

Nr. 01 März / Mai 2021

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ Die Andere Zeitung



Aus dem Inhalt:

Mein Poesiealbum	Seite 4
Der Schatz in irdenen Gefäßen	Seite 6
Wann ist Ostern?	Seite 7

Gottesdienste / Termine

MÄRZ

	04.03		19:00 Weltgebetstag	
	06.03	Invokavit	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
	13.03.	Reminiszenz	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
	17.03.		19:00 Kirchenvorstand	
	18.03.		19:00 Taizé	
	20.03.	Okuli	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
	24.03.		19:30 Gesprächskreis	
	27.03.	Lätare	10:00 Abendmahlsgottesdienst mit Gemeindeversammlung	Pfr. P. Schwarz

APRIL

	1.04.		19:00 Taizé	
	3.04.	Judika	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
	10.04.	Palmarum	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
	14.04.	Gründonnerstag	19:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
	15.04.	Karfreitag	19:00 Taizé	
	16.04.	Ostersamstag	21:00 Osternachtfeier	Pfr. P. Schwarz
	17.04.	Ostersonntag	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
	21.04.		19:30 Gesprächskreis	
	24.04.	Quasimodogeniti	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
	28.04.		19:00 Kirchenvorstand	

MAI

	1.05.	Miserikordias Domini	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
	6.05.		19:00 Taizé	
	8.05.	Jubilate	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
	12.05.		19:30 Gesprächskreis	
	15.05..	Kantate	10:00 Konfirmations-Gottesdienst	Pfrin. C. Hübner
	19.05.		19:00 Kirchenvorstand	
	20.05.		19:00 Taizé	
	22.05.	Rogate	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
	29.05.	Exaudi	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz

Liebe Mitchristen

Liebe Mitchristen,

der Frühling ist die Zeit, in der gesät und geplant wird. Die Dynamik, welche die Natur in dieser Jahreszeit entfaltet, wirkt irgendwie ansteckend auf uns Menschen. Auch wir schauen auf das wachsende Jahr und suchen, wie wir es ausfüllen und gestalten können. Freilich, das haben die Erfahrungen der beiden vergangenen Jahre gelehrt: Unsere Pläne und Vorhaben können ganz schnell zur Makulatur werden, wenn Unvorhersehbares geschieht. Sie werden „durchkreuzt“, so ist dann manchmal hören. Das Kreuz ist in dieser Redensart ein negatives Vorzeichen, eines, das signalisiert: Es ist aus und vorbei mit dem, was wir wollen und planen.

Aus diesem Blickwinkel schauen viele Menschen auf das Kreuz, sehen es als Zeichen zerflossener Träume und verlorener Hoffnung. Mit diesem negativen Blick auf das Kreuz hat sich die Christenheit von Anfang an auseinandersetzen müssen: Wie kann einer, der am Kreuz hängt, Hoffnung und Zuversicht vermitteln? Der Apostel Paulus spielt darauf an, wenn er vom „Ärgernis des Kreuzes“ schreibt.

Trotzdem ist das Kreuz auf der ganzen Erde DAS Zeichen geworden, durch das Christen und Kirchen erkennbar werden. Fragt man, wie das geschehen konnte, so kommt man einem Geheimnis auf die Spur, das die Geschichte des Glaubens von Anfang an durchzieht:

Wo immer Leben aufblüht und sich entfaltet, hat es seine Wurzel im Dunkel. Die Wurzeln der Pflanzen breiten sich von der dunklen Erde aus; dort muss sich der Keim zuerst auflösen und seine Gestalt verlieren, muss sterben.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“.

Dass Verlust und Verzicht manchmal zu und neuem Aufblühen und Aufleben führen, können wir auch an uns selbst erfahren. Die vorösterliche Fasten- und Passionszeit lädt ein, dass wir uns auf eine Entdeckungsreise begeben. Das alte Wort Fasten meint Einschränkung und Verzicht; beides soll um des Lebens willen geschehen. Mir ist klar: Verzicht hört sich zunächst ebenso wenig anziehend an wie „Kreuz“. Doch das kleine Stück Sterben, das darin liegt, kann zum

Keim werden, aus dem Neues, Heilsames wächst- nicht nur für die leibliche Gesundheit.

Das Gute und Mögliche tun und das Überflüssige und Schädliche lassen, das ist der vor-österliche Weg. Eine Anregung, wie Sie im Alltag erste Schritte tun können, finden Sie in der Beilage dieser Ausgabe.

Frühling ist's und wir planen und denken voraus; versuchen wir, es so tun, dass wir uns dabei dem Kreuz und seiner Dynamik anvertrauen. Vielleicht wird manches Planen und Wollen wieder durchkreuzt, niemals aber wird es durchgestrichen. Denn Christus setzt vor unser Leben das Kreuz; es ist Sein großes Pluszeichen. Wenn darauf vertrauen, wird die Frucht nicht ausbleiben.

Sie wird kommen, aber nicht von uns, sondern aus dem Licht des Ostermorgens, das den Keim im Acker zum Leben ruft.

Es grüßt Sie herzlich



Peter Schwarz, Pfr.

Schaurig schöne Sprüche aus meinem Poesiealbum

*Ich lag in Garten und schlief,
da kam ein Engel und rief:
Vroni, du musst dich beeilen,
du musst der Helga in den Album schreiben!*

oder

*In der Jugend pflückt man Rosen
Und im Alter stopft man Hosen.*

So lauteten zwei der besonders „sinnigen“ Sprüche in meinem Poesiealbum, die mich heute mit großer Heiterkeit erfüllen. Damals aber-- vor mehr als 70 Jahren -- waren sie durchaus ernst gemeint, ebenso wie dieser Eintrag:

*Soll uns Berg und Hügel trennen
knüpft uns doch der Freundschaftsband,
Freundinnen wollen wir uns nennen,
bis wir stehn an Grabesrand.*

Wer war dieses Mädchen Gisela, die mir Freundschaftstreue bis zum Grab gelobte? Und all` die anderen, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere, die aus meinem Leben vollständig verschwunden sind? Was ist aus ihnen geworden?

Das Poesiealbum, zumindest in der alten Form der schöngestigen Seelenergüsse, hat schon lange ausgedient. Eine Zeitlang trat eine neue Form auf, ein sogenannter „Steckbrief“, in dem der Schreiber aufgefordert wurde, sein Geburtsdatum, seine Lieblingsessensspeise, seine Hobbies, seine Lieblingsfächer in der Schule und ähnliches mehr mitzuteilen. Da sollte ich mich als Lehrerin auch eintragen und empfand eine diebische Freude, witzige Angaben über mich zu machen. Auf die Frage nach meinem Lieblingsessen gab ich z.B. an „Eisbein mit Himbeersauce“ oder über mein Alter „dem Schulalter leider entwachsen.“ Ich fand diese Art von Poesiealbum schrecklich. Heute im digitalen Zeitalter spielt das Poesiealbum – soviel ich weiß – keine Rolle mehr. Es verschwand in der Versenkung.



*Rosen – Tulpen – Nelken
alle Blumen welken
nur die eine nicht,
welche heißt: Vergissmeinnicht*

Das waren total andere Zeiten, in denen man sich über diese Sprüche wahrhaft freute und möglichst viele von ihnen sammelte, denn nur ein volles Poesiealbum zählte. Es zeigte den Grad deiner Beliebtheit an. Heute ist es nicht mehr zeitgemäß.

*Sei wie das Veilchen im Moose
bescheiden, sittsam und rein. . .*

Wer möchte sich heute in unserer freizügigen Zeit als „sitte“ und „rein“ outen?

Ein Trauma

Mit meinem Poesiealbum verbindet mich eine besondere Geschichte, die ich hier erzählen will. Mein Album aus dem Jahre 1948 bekam ich von meiner Mutter zu meinem 10. Geburtstag geschenkt. Daran erinnere ich mich noch überdeutlich, weil dies mit einer traumatischen Erfahrung verbunden war. Meine Mutter hatte mir auf die erste Seite einen Vers von Rückert geschrieben:

*O, brich den Faden nicht
Der Freundschaft rasch entzwei,
wird er auch neu geknüpft,
ein Knoten bleibt dabei.*



Diese Seite hat in der Mitte -- heute noch gut sichtbar -- einen unschönen Knick. Das

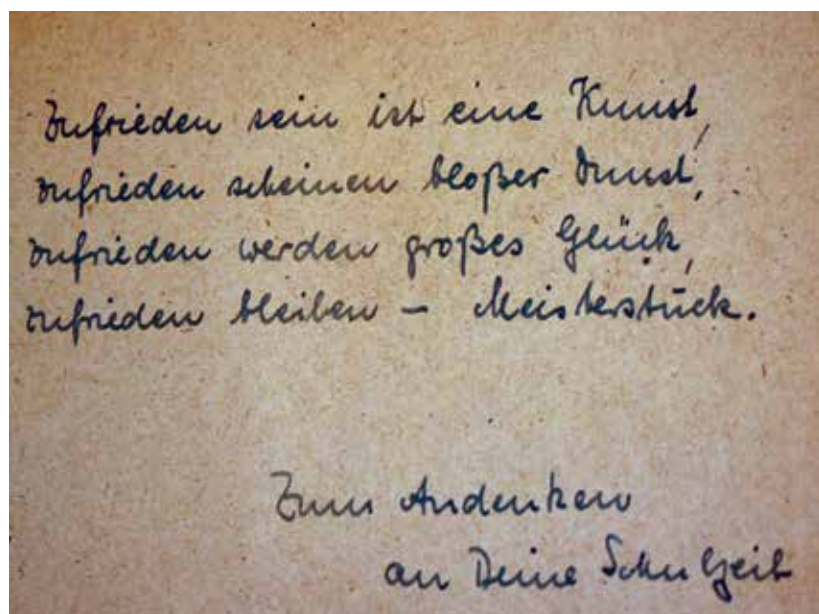
kam so: Meine Lieblingstante Lia hatte mir am Ende des Albums als zweite folgenden Spruch gewidmet:

*Nütze der Jugend goldenen Stunden,
sie wissen nichts von Wiederkehr.
Einmal entschlüpft, einmal entschunden,
zurück kehrt keine Jugend mehr.*

Als ich nun behauptete, dass der Spruch meiner Tante viel schöner wäre als der meiner Mutter, löste das einen heftigen Streit aus. Ich hatte die Rivalität zwischen den beiden unterschätzt. Meine zornige Mutter nahm das Album, löste das Blatt heraus, knickte es und wollte es in den Mülleimer werfen. Ich war total verstört, hatte ich doch unwissentlich eine Krise heraufbeschworen. Nach langem Bitten und Betteln gab mir meine Mutter später das besagte Blatt zurück. Diese Geschichte hat sich tief in mein Gedächtnis eingegraben.

Lebensweisheit?!

Und dennoch möchte ich zum Abschluss eine Lanze für mein Poesiealbum brechen. Meine damalige Lehrerin schrieb mir folgenden Spruch in mein Album:



Zufrieden sein ist eine Kunst,
zufrieden scheinen bloßer Dumm,
zufrieden werden großes Glück,
zufrieden bleiben - Meisterstück.

Zum Andenken
an Deine Schulzeit

Dieses Gedicht hat mich so beeindruckt, dass ich es heute noch auswendig aufsagen kann. Zufrieden sein können ist wahrhaftig eine Kunst. Sie bedeutet, das Leben auch in schwierigen Situationen zu bejahen. Im Wort zufrieden steckt das Wort Frieden, also Frieden mit dem machen, was mir zufällt. Das fällt nicht immer leicht, aber das ist - so denke ich - der Weg zum Glück.

H.



An die Leser*innen: Kennen Sie die Verfasserin dieser Zeilen? Siehe auch Foto

Der Schatz in irdenen Gefäßen

Seit Weihnachten haben wir bei unseren Abendmahlsgottesdiensten Gefäße aus Ton in Gebrauch. Um Ansteckungen durch den Gemeinschaftskelch vorzubeugen, haben wir einen Kelch mit einer Tülle zum Ausgießen und kleine Becher als Einzelkelche, sowie ein Hostienteller anfertigen lassen. Der gesegnete Wein wird weiterhin aus einem Kelch in die kleinen Gefäße ausgeteilt, und das ist ein sprechendes Symbol für die Einheit, zu der das Hl. Abendmahl verbindet.



Weil klar war, dass es gegenwärtig nicht ratsam ist, die Kommunion aus dem einen, silbernen Kelch zu empfangen, standen wir vor der Frage: Aus welchem Material sollen die kleinen Einzelkelche sein? Angesichts der absehbar begrenzten Zeit, in der sie verwendet werden, schied Silber aus. Alternativen wären Becher aus Eisen / Metall oder Keramik.

Die Wahl fiel auf die Kelche aus gebranntem und lasierten Ton, also „irdene“ Gefäße. Den Ausschlag hierfür haben Worte aus dem 2. Korintherbrief gegeben: „Wir tragen diesen Schatz in irdenen Gefäßen“ (2.Kor 4,7).

Mit diesem Schatz meint Paulus das Licht, das von Jesus Christus ausgeht und das für uns und leuchtet. Irdene Gefäße, damit sind wir selbst gemeint: Aus Erde sind wir geschaffen, von ihr leben wir, und einmal kehren wir zur Erde zurück. Auf diese Erde ist Christus gekommen, ist selbst irdisch geworden. Damit hat er alles, was irdisch ist, geheiligt

und es kann sein Licht widerspiegeln. Zugleich erinnern mich die Tonbecher daran, wie zerbrechlich alles Irdische ist, auch mein Leben. Trotzdem birgt es einen Schatz.

Beides gehört für mich zum Heiligen Abendmahl: der Schatz, dass Christus zu uns kommt und sich uns schenkt, aber auch die Erfahrung, wie zerbrechlich wir sind.



Auf den Tag, an dem wir wieder den einen silbernen Kelch in die Hand nehmen werden, freue ich mich, wenn sich im Glanz dieses Metalls der Himmel spiegelt.

Ob Ton oder Silber: beides hat sein Recht und jedes kündigt uns auf seine Weise vom Geheimnis des Glaubens: „Deinen Tod, O Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung feiern wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Peter Schwarz

Wann ist Ostern?

Diese Frage stellt sich jedes Jahr neu – anders als bei Heilig Abend, den der ist immer am 24. Dezember. Dieses Jahr feiern wir Ostern am 17. April, also ziemlich spät, in anderen Jahren fällt das Fest noch in die letzten März Tage. Wie kommt es dazu?



Ostern ist das einzige christliche Fest, dessen Termin sich von alters her nach dem Stand des Mondes richtet: Grundsätzlich wird es am Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn gefeiert. Dieser Tag wird schon seit Jahrhunderten im Blick auf die Bewegungen von Sonne und Mond berechnet.

Das biblische Ostern

Die Evangelien berichten, dass Jesus am Vorbereitungstag des jüdischen Pessachfestes gekreuzigt wurde. Nach dem jüdischen Kalender wird dieses Fest am Tag des Vollmonds, dem 14. Tag des Monats Nisan gefeiert; es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. Im Jahre 33, dem vermutlichen Jahr des Todes Jesu, war dieser erste Vollmond nach Frühlingsbeginn, nach

unserem heutigen Kalender der 3. April. Die Auferstehung Jesu Christi geschah nach den Evangelien am ersten Tag der Woche, also nach unserer Zeitrechnung am Sonntag, dem 5. April 33.

Ostern in der frühen Kirche

In den ersten beiden Jahrhunderten feierten die meisten Gemeinden Ostern gleichzeitig mit dem Pessachfest. Im 3. Jahrhundert wurden jedoch immer mehr Einwände dagegen laut, hauptsächlich aus zwei Gründen:

1. Der Beginn von Pessach wechselt durch die Wochentage, wodurch Ostern nicht immer auf einen Sonntag, den Auferstehungstag, fällt.
2. Im jüdischen Mondkalender liegt der 14. Nisan manchmal schon vor Frühlingsbeginn.

Überliefert ist, dass die Christengemeinde in Alexandria bereits vor dem Jahr 300 die Regel befolgte, Ostern immer am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond zu feiern. Außerdem legten sie den Frühlingsbeginn immer auf den Tag, der in unserem Kalender dem 21. März entspricht.

Die Entscheidung des Konzils von Nizäa

Das erste ökumenische Konzil von Nicäa im Jahr 325 versuchte, zu einer Berechnung des Ostertermins zu kommen, die für alle Christen gilt. Die rund 250 Bischöfe und Theologen beriefen sich auf unterschiedliche theologische und kosmologische Erkenntnisse, und konnten sich nicht einigen, nach

welcher Methode der Ostertermin zu berechnen sei.

Im Jahr 525 passte ein römischer Mönch namens Dionysius Exiguus die verschiedenen Berechnungen so an, dass der 22. März zum frühestmöglichen Ostertag und der 25. April zum letztmöglichen wurde. Obwohl vom Papst verordnet, dauerte es bis zum 9. Jahrhundert, bis dies allgemein akzeptiert war.

Die gregorianische Kalenderreform

Bis ins 16. Jahrhundert war der sog. Julianische Kalender gebräuchlich, den Julius Caesar im Jahre 46 v. Chr. eingeführt hatte, und der alle vier Jahre einen Schalttag vorsah. Weil aber die so berechneten Daten immer mehr von den tatsächlichen astronomischen Gegebenheiten abwichen, wurde der Kalender immer ungenauer. Abhilfe schaffen sollte eine Kalenderreform, die Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 anordnete: Im Oktober dieses Jahres wurden 10 Tage ausgelassen, so dass der Frühlingsanfang ab da wieder auf den 21. März fiel. Eine Anpassung der Schaltjahresregelung sollte sicherstellen, dass dies auch in Zukunft so bleiben würde.

Während die römisch-katholische und die evangelischen Kirchen nach und nach diesen neuen, den Gregorianischen Kalender akzeptierten, gilt bis heute in den meisten östlich-orthodoxen Kirchen der julianische Kalender. So kommt es, dass die Ostertermine im Westen und Osten oft nicht zusammenfallen.

Warum das alles?

Ostern hängt nicht in der Luft, sondern sein Datum leitet sich aus der Beobachtung der Natur und den astronomischen Gegebenheiten ab. Darin zeigt sich, dass auch der christliche Glaube eingebettet ist in die Ordnungen von Natur und Schöpfung. Der Stern von Bethlehem bei der Geburt Jesu und der österliche Frühlingsvollmond bei seiner Auferstehung sind nicht unwichtiges Beiwerk; sie zeigen, dass Gott sich wohl in der Geschichte offenbart, aber eben auch in der Natur. Damit werden wir daran erinnert: wir sind Teil der Schöpfung und haben Verantwortung für sie.

Peter Schwarz

Aktion „Klimafasten - Machen Sie mit“

Am 2. März, Aschermittwoch, beginnt die Fastenzeit und mit ihr auch die aktuelle Fastenaktion der Evangelischen Kirche "7 Wochen Ohne". Parallel dazu findet auch dieses Jahr wieder die ökumenische Aktion „Klimafasten – Machen Sie mit“ statt.

Während der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Karsamstag versuchen viele Menschen auf gewohntes zu verzichten und Alltägliches zu hinterfragen. Das will auch die Aktion Klimafasten bewirken. Wie können wir Achtsam und Nachhaltig mit unserer Umwelt umgehen? Sieben Wochen geht es jede Woche um einen anderen Aspekt von Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem Thema **Grundbedürfnisse – die Nahrung**. Wie können wir mit kleinen Schritten etwas für mehr Klimagerechtigkeit tun?

Themen wie Umgang mit Lebensmittel, Verpackung, regionale Lebensmittel oder Energie in der Küche stehen im Mittelpunkt.

In der **Beilage** finden Sie Anregungen und weitere Informationen zu der Aktion.
www.klimafasten.de



Zur Vertiefung: Sieben Online-Abende zur Klimafastenaktion von der Evang. Erwachsenenbildung Hochrhein-Markgräflerland.

An sieben Montagabenden können Sie von 19:30-21:00 Uhr mit verschiedenen Experten zu den Impulsen in einer gemeinsamen Online-Sitzung ins Gespräch kommen.

Eine Woche Zeit...

28.02.2022 ... für meinen respektvollen Umgang mit Lebensmitteln

07.03.2022 ... für das Leben im Meer

14.03.2022 ... um das „Drumherum“ unter die Lupe zu nehmen

21.03.2022 ... für den Geschmack der Region

28.03.2022 ... für junges Gemüse

04.04.2022 ... mit weniger Energie kochen

11.04.2022 ... für gemeinsamen Wandel

Anmeldung und Information unter eeb.suedwest@kbz.ekiba.de oder www.eeb-sued-west.de



Initiative Nachbarschaftshilfe für Geflüchtete in Steinen



Etwas still geworden ist es in unserer Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit von Steinen um die Nachbarschaftshilfe für Geflüchtete. 2015 hat sie unter dem Dach unserer Ev.-Lutherischen Kirchengemeinde ihren Anfang genommen. Das ist auch wörtlich zu nehmen, denn die Treffen fanden in unserem Gemeindesaal statt. Auf Einladung von Pfarrer Kai Thierbach gab Frau Ingrid Jennert vom Arbeitskreis Miteinander Lörrach (AKM) im Februar 2015 erste Einblicke in die Arbeit mit Geflüchteten, berichtete den vielen Interessierten aus den verschiedensten Bereichen (Kirche, AWO, Schule, Kindergarten, Agentur für Arbeit) über ihre Erfahrungen in den „Asylbewerberheimen“. Die Zuhörer*innen erkannten die Notwendigkeit einer schnellen, unbürokratischen Hilfe für die Geflüchteten. Und es galt ja gleich Familien zu begleiten: Kleider- und Sachspenden, Deutschunterricht, Nachhilfe, Fahrten und Begleitung zu Ärzten und ins Traumatherapeutische Zentrum Villingen, zweitägiges Kirchenasyl für eine Roma-Familie, Begleitung zu Behörden, Vermittlung von Arbeit, bei Umzügen helfen mit Transportmöglichkeiten u.v.m.

Es fanden dann monatliche Treffen statt. Die waren sehr wichtig, denn der Austausch war notwendig, um vieles besser einordnen zu können.

Erster Ansprechpartner war Pfarrer Kai Thierbach, der die Treffen leitete und die Infos weitergab.

Das Camp

Im September 2015 wurde auf dem Schwimmbadgelände in Steinen eine Zeltunterkunft gebaut für etwa einhundert Flüchtlinge. Sie war dann etwas über 2 Monate bewohnt. Auch hier war der Einsatz der Nachbarschaftshilfe sehr gefragt. Es entstanden weitere Initiativen, z.B.: Steinen hilft.

Gemeinschaftsunterkunft (GU)

Im März 2016 entstand dann die Gemeinschaftsunterkunft (GU) in Steinen in Container-Bauweise. Sie bot bis zu 100 Geflüchteten Platz, von denen viele auch wieder Unterstützung und Hilfe brauchten. Dutzende Menschen u.a. aus Syrien, Iran, Pakistan, Nigeria, Gambia, Sri Lanka Kosovo hat die Nachbarschaftshilfe begleitet. Es wurden Wohnungen, Ausbildungs- und Arbeitsstellen gesucht und gefunden.

Im November 2018 wurde die GU geschlossen. Ein Abschieds-Café fand zuvor noch statt. Und zwei schöne Sommerfeste hat die Nachbarschaftshilfe dort mit den Bewohnern und Bewohnerinnen erlebt und mitorganisiert.

Für die Unterkunft im Pflügerhaus fand sich eine Sozialbetreuerin aus dem Kreis der Nachbarschaftshilfe, bis ein hauptamtlicher Sozialarbeiter der Caritas übernehmen konnte.

Spenden

Ein Benefiz-Konzert „Heimat(los)“ mit Bianca Gierok & Gaetano Siino in der Christuskirche fand im Oktober 2015 zu Gunsten der Nachbarschaftshilfe statt.



Gespendet haben neben vielen anderen auch Schüler und Schülerinnen des Meret-Oppenheim-Schulzentrums und aus einem Weihnachtskartenverkauf gab es Spenden. Finanziert werden konnten damit unter anderem der Deutschunterricht, Deutschkurse bei VHS, Unterrichtsmaterial, Ferienbetreuung, Teilnahme an Klassenfahrten sowie „Mikrokredite“ für Geflüchtete, die Geld z.B. für Übersetzungen oder Hilfe an Familie im Heimatland aufbringen mussten. Diese Kredite konnten sie dann in kleinen Raten zurückzahlen.



Gerne erinnern wir uns auch an den Stand der Nachbarschaftshilfe bei der Fête de la musique, an dem

eine syrische und eine persische Familie ihre persisch - arabischen Köstlichkeiten präsentiert hat, die reißenden Absatz fanden. Inzwischen ist die syrische Familie umgezogen und lebt nicht mehr in Steinen.

Wie geht es weiter?

Seit Beginn der Corona-Pandemie mit den damit verbundenen Einschränkungen und in der Vakanz nach dem Wechsel von Pfarrer Kai Thierbach zu der German Speaking Protestant Church in England ist es in unserer Kirchengemeinde ruhiger geworden um die Initiative Nachbarschaftshilfe. Doch Christine Ableidinger-Günther, die die Leitung von Kai Thierbach übernommen hat und der harte Kern von Engagierten sind weiterhin sehr aktiv und denken über eine „Fusion“ mit dem AKM Lörrach nach. Somit würde sich der Kreis schließen.

Wie geht es jetzt weiter? Die DAZ-Redaktion sprach mit Frau Christine Ableidinger-Günther:

Was versprecht ihr euch von dem Zusammenschluss mit dem AKM Lörrach und was bedeutet es für die Aktiven der bisherigen Nachbarschaftshilfe?

AKM Lörrach ist schon seit Jahrzehnten in der Region aktiv und in der Öffentlichkeit sehr bekannt, sowohl bei den Behörden wie bei den Medien. Von diesem Bekanntheitsgrad können wir profitieren, ebenso von der Erfahrung der Mitglieder, die schon so viele Geflüchtete begleitet haben, und von deren Netzwerk.

Wo liegen künftig eure Aufgaben?

Im Moment haben wir eigentlich genug zu tun mit der Beratung und Begleitung von Einzelpersonen und Familien, wobei es auch viele Leute im Pflüger-Haus gibt und in der Köchlinstraße oder Kirchstraße, (das sind sogenannte Anschlussunterkünfte, Wohnungen, die der Gemeinde Steinen gehören, Anm. der Red.) die wir noch gar nicht kennengelernt haben. Unser Sozialarbeiter Samuel Limahekin ist von Montag bis Mittwoch in seinem Büro in Steinen, für den Rest der Woche sind wir oft Ansprechpartner bei Problemen, z.B. auch bei Behördenpost, die nicht verstanden wird und dann Ängste verursacht.

In diesem Frühjahr soll wieder eine Gemeinschaftsunterkunft (GU) nach Steinen kommen für etwa einhundert Menschen. Sobald die neue GU bezogen ist, werden die Aufgaben wieder umfangreicher werden, denn die „Neuen“ haben noch gar keine Ortskenntnis und verstehen unser bürokratisches System sehr schlecht. Sie kommen meist aus Kul-

turen, in denen man Dinge über direkten Kontakt regelt – man geht eben zu einem Amt und redet mit den Beamten, und bei uns wird alles schriftlich geregelt (erst recht seit Corona!). Wenn wir wieder Familien bekommen, geht es auch um Schul- und Kindergartenplätze – Die Sozialarbeiter können zwar die Anmeldung erledigen, der erste Schul- oder Kindergarten tag will aber auch begleitet sein, und viele Dinge müssen angeschafft werden. Dafür ist das Sozialkaufhaus der AWO eine Goldgrube, aber wie kommt man dorthin? Ein Begleiter mit Auto ist da eine große Hilfe.

Generell geht es bei neu Ankommenden auch immer um das „Gesehen -Werden“, und so wird es wichtig sein, von Anfang an im Camp präsent zu sein und die neuen Bewohner kennenzulernen.

Dafür wäre es dringend, dass wir wieder neue Freiwillige finden, denn der aktive Kreis ist inzwischen schon deutlich kleiner geworden seit 2015.

Bezahlbarer Wohnraum für Geflüchtete ist knapp. Wo seht ihr Lösungsmöglichkeiten?

Ja, die Sache mit dem Wohnraum – das Problem scheint mir zumindest kurz- und mittelfristig nicht wirklich lösbar, solange es keinen zusätzlichen preiswerten Wohnraum in Steinen gibt. Die Gemeinde Steinen hat nur wenige eigene Gebäude, die der Unterbringung von sozial Schwachen und Obdachlosen dienen, und bisher ist noch nichts konkretes Neues in Aussicht. Zurzeit sind einige Leute, vor allem junge Afrikaner oder Araber in Unterkünften untergebracht, die einem wirklich peinlich sind: einzelne Zimmer müssen doppelt belegt werden,

wer Glück hat, kriegt das Zimmer, das eigentlich eine Küche ist, dann kann er zumindest kochen, schläft aber auch in dem Raum. Die anderen beiden teilen sich ein Zimmer, haben zum Kochen nur eine einfache, improvisierte Platte und spülen das Geschirr im Handwaschbecken neben der Dusche und Toilette. Und der Schimmel ist ständiger Begleiter. Woanders wohnen Mutter, Vater und die 3 ½-jährige Tochter seit Jahren in einem einzigen Raum.

Wenn ich dann höre, wie viele Wohnungen, Häuser oder Einliegerwohnungen leer stehen, dann betrübt mich das schon sehr, ich kann aber auch die Ängste zumindest mancher potentieller Vermieter verstehen. Man kann aber auch mit Bio-Deutschen schlechte Erfahrungen machen! Wenn das Jobcenter die Miete bezahlt, kommt diese in der Regel pünktlich, aber vorher ist der Vertragsabschluss komplizierter, weil Jobcenter oder Landratsamt einverstanden sein müssen, und dazu gibt es wieder so einige Formulare...

Unsere neue „Quartiersmanagerin“ der Caritas, Souhela Wolter, wird sich in Zukunft um das Wohnungsproblem in Steinen kümmern. Wer also doch selbst

freien Raum hätte oder jemanden kennt, der sich mit dem Gedanken trägt, zu vermieten, kann sich an sie wenden: souhela.wolter@caritas-loerrach.de. Sie würde das Mietverhältnis dann auch begleiten und bei Problemen helfen. Und ich selbst suche auch für sympathische junge Familien aus Eritrea und Syrien 2- und 3-Zimmer-Wohnungen.

Also bitte nicht zögern: chrag@t-online.de

Vielen Dank Christine für die vielen Informationen und vor allem auch für dein und euer aller Engagement. Da gibt es ja viel zu tun. Vielleicht fühlt sich die eine oder der andere angesprochen, sich auch zu engagieren. Du wirst dich über jeden freuen, der sich bei dir meldet. Und ihr könnt sicher auch als AKM weiterhin unseren Gemeindesaal für eure Treffen nutzen.

Petra Sturm

DAZ - WITZ

Mitten in der Nacht weckt der Maschinenbaustudent seine Freunde. Er weist auf den beeindruckenden, nächtlichen Sternenhimmel und fragt: „Was zeigt euch dieser Anblick?“

Der Student der Astronomie blickt prüfend hoch und antwortet: „Es zeigt, dass es im sichtbaren Universum etwa 70 Trilliarden Sterne und etwa 100 Milliarden Galaxien gibt.“

Der Theologiestudent meint andächtig: „Dieser Anblick sagt mir, dass Gott allmächtig ist und wir gegen das Universum klein und bedeutungslos. Und was bedeutet der Anblick einem Maschinenbauer?“

Nachdenklich schaut der Maschinenbaustudent hinauf und antwortet bedächtig: „Es bedeutet, dass irgendjemand unser Zelt gestohlen hat.“

Neues aus Bristol - "Tagebuch eines Reisepfarrers"

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ So lautet die Jahreslosung 2022.

Ich kann mit diesem Bibelwort als Reisepfarrer in meinem Pfarramtsbereich Süd- und Südwest England, Wales und West Midlands inzwischen sehr konkrete Erfahrungen verbinden.

Abgewiesen habe ich mich von Anfang an nie gefühlt. Aber in der Anfangszeit vor 18 Monaten waren meine Gemeindebesuche doch meistens nur auf die Gottesdienste beschränkt. Denn damals hatte uns die pandemische Situation noch fest im Griff. Selbst „Kirchenkaffee“ oder „Social“ nach dem Gottesdienst mußten oft ausfallen. Wenn dann tatsächlich eine Übernachtung vor Ort für mich sinnvoll und notwendig war, bin ich in einem Hotel oder B&B untergekommen. Meistens bin ich jedoch nach dem Gottesdienst gleich wieder zurück nach Bristol gefahren. Ich kann mich noch gut an die dunkle Autobahn und so manche mulmige Fahrt durch die nächtliche Countryside erinnern. Das erleuchtete Navi war mir dabei ein hoffnungsspendender Begleiter.

Trotzdem wurde ich auch da schon ab und zu vor Ort freundlich auf ein Abendbrot oder eine Tasse Tee eingeladen. Diese Begegnungen haben sich deshalb bei mir besonders eingepägt.

Wir waren ja alle gemeinsam in derselben bescheidenen Situation. Der Kontakt mit Nachbarn und Freunden und selbst mit der Familie war extrem eingeschränkt.

Gott sei Dank hat sich die Situation seitdem langsam wieder verbessert und normalisiert.

Hausbesuche, Hauskreise und Kirchenkaffees konnten nach und nach wieder stattfinden. Seit dem vergangenen Sommer bin ich sogar schon mehrfach bei Gemeindegliedern zu einer Übernachtung aufgenommen worden.

Diese Begegnungen und Gespräche sind für mich eine echte Bereicherung. So kann ich die Gemeinden und die persönlichen Geschichten langsam besser kennenlernen. Viel Spannendes und Bewegendes durfte ich inzwischen bereits hören und erfahren. Die Gastfreundschaft in unseren Gemeinden ist Geschenk und Segen – nicht nur für den Reisepfarrer.

Denn Gastfreundschaft ist von Anfang an ein charakteristisches Merkmal christlicher Gemeinden. Davon zeugen nicht nur der Apostel Paulus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Christliche Gemeinde beginnt im Neuen Testament oft bereits dort, wo Jesus zu Gast ist. Deshalb ist Gastfreundschaft sozusagen etwas Urchristliches. Wie wunderbar, dass es sie so ausgeprägt und vielfältig hier unter uns gibt!

Viele Grüße aus Bristol

Ihr/Euer Kai Thierbach

Weltgebetstag 2022

2021 fand er – klein aber fein – in der Petruskirche in Steinen statt. Frauen aus dem kleinen Inselstaat Vanuatu im Pazifik hatten die Liturgie geschrieben. Dieses Jahr ist ein großes europäisches Land an der Reihe: England mit Wales und Nordirland.

Traurig ist, dass sich in Höllstein – die Margarethengemeinde käme turnusmäßig dran – keine Frauen gefunden haben, die verantwortlich sein wollen. Die ökumenische Vorbereitungsgruppe zählt zwar etwa ein Dutzend Frauen, aber in jeder der veranstaltenden Gemeinden braucht es eben mindestens zwei Verantwortliche. Nun werden wir in der lutherischen Christugemeinde zu Gast sein.

Das Motto, das ja schon vor Jahren festgelegt wurde, passt haargenau in unsere heutige Situation „Zukunftsplan: Hoffnung“. Als Christ:innen glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang. Im Haupttext der Liturgie aus Jeremia 29 tröstet Gott: „Ich weiß, was ich mit euch vorhabe, Pläne des Friedens und nicht des Unglücks; ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“

Den Spuren der Hoffnung nachzugehen, dazu laden uns die Frauen aus England, Wales und Nordirland ein. Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen und unserem Leben, im unseren Gemeinden, in unserem Land und in dieser Welt.

Zur Einstimmung ein Satz aus England, der mir gut gefällt, weil er zugleich witzig und tiefgründig ist. „Erzähle deinem Gott nicht, dass du ein großes Problem hast. Erzähle deinem Problem, dass du einen großen Gott hast.“

Also: herzliche Einladung zum Weltgebetstag am ersten Freitag im März

Wir werden uns natürlich an die dann gültigen Corona Regeln halten.

Kurz vor Redaktionsschluss haben wir uns darauf verständigt, den Gottesdienst in der größeren Petruskirche abzuhalten.

Im Namen der ökumenischen Vorbereitungsgruppe

Gerrit Schmidt-Dreher

Gottesdienst ist in der Petruskirche am 4. März 2022 um 19.00 Uhr.

Wenn Sie die Kollekte unterstützen möchten, überweisen Sie bitte direkt an

Weltgebetstag der Frauen, Dt. Komitee eV

DE60 5206 04100004 004540

Die Projekte finden Sie unter www.weltgebetstag.de

Kai Thierbach hat uns den folgenden Artikel für unsere DAZ zur Verfügung gestellt:

Die Liturgie des diesjährigen Weltgebetstags unter dem Motto „**Zukunftsprojekt: Hoffnung**“ kommt aus England, Nordirland und Wales. Von 2006 bis 2008 waren meine Frau Helen und ich Mitarbeiter im Corrymeela-Begegnungszentrum in Nordantrim. Die Zeitschrift „eFa“ der Ev. Kirche der Pfalz hatte mich deshalb um einen Artikel zu meinen Erfahrungen in der Friedensarbeit in Nordirland gebeten.

Corrymeela – Friedenssuche für Nordirland

Im Jahr 2006 bin ich mit meiner Familie nach Nordirland gezogen.

Damals war das Karfreitagsabkommen (Good Friday Agreement) zur Beendigung des gewaltsamen Nordirlandkonflikts bereits acht Jahre alt. Trotzdem gab es noch immer kein funktionierendes Parlament in Belfast. Die Folgen eines jahrzehntelangen Bürgerkriegs waren nach wie vor spürbar und vor allem sichtbar: Die meterhohen Zäune um ganze Stadtviertel in Belfast, die Fahnen und politischen Wandgemälde (murals) an den Häusern oder die in den Farben der irischen oder britischen Fahne bemalten Bürgersteige selbst in kleinen Dörfern. Von all dem wußten meine englische Frau Helen und ich allerdings nur mehr oder weniger vom Hörensagen. Wir hatten zwar Freunde in Ballycastle, der nördlichsten Stadt in Nordirland, wo wir bereits mehrmals zu Besuch waren. Aber der Nordirlandkonflikt kam in unseren Gesprächen nur am Rande vor. Was man sowieso nicht ändern kann, darüber braucht man dann wohl auch nicht viel zu diskutieren. Ganz anders war dagegen schließlich die Begegnung mit der Corrymeela Community. Im Begegnungszentrum in der Nähe von Ballycastle waren wir eingeladen, für zwei Jahre als „Resource Couple“ mitzuarbeiten. Zu unseren Aufgaben gehörte es, Gäste zu begrüßen, eine Art „Ersatzfamilie“ für die Mitarbeiter im Zentrum zu sein, die täglichen Andachten zu organisieren und einiges mehr. Statt zunächst mit zwei kleinen Kindern lebten wir auf einmal in einer Großfamilie, zu der u.a. 12 Jugendliche aus aller Welt gehörten, die jeweils für ein Jahr wie wir zum Lernen und Arbeiten nach Corrymeela gekommen waren.

Corrymeela beginnt, wenn du es verläßt

„Corrymeela begins when you leave“ ist ein Grundsatz der ökumenischen Gemeinschaft, die in den 1960iger Jahren von dem presbyterianischen Pfar-

rer und Universitätsseelsorger Ray Davey zusammen mit Gleichgesinnten gegründet wurden war. Inspiriert von der Agape Gemeinschaft in Norditalien war Corrymeela zunächst als christliche Gemeinschaft gedacht, um sich gegenseitig in Glauben und Alltag zu stärken. Durch den bald darauf

eskalierenden Bürgerkrieg ergab sich jedoch schnell ein klarer Auftrag: Friedenssuche im gewaltsamen Nordirlandkonflikt. Die Corrymeela Gemeinschaft

wurde in der Folge ein Hoffnungslicht in dunkler Zeit. Die großen christlichen Kirchen in Nordirland waren bald zu sehr damit beschäftigt, ihren eigenen Mitgliedern in der mörderischen Spirale der Gewalt Trost zu spenden und Beistand zu leisten. Nur wenige hatten den Mut, öffentlich für Versöhnung einzutreten.

Zur Corrymeela Gemeinschaft gehörten aber bereits Menschen aus den verschiedensten Konfessionen: Presbyterianer, Katholiken, Anglikaner, Quaker, Methodisten usw. Damit wurde Corrymeela eine Art ökumenisches Leuchtfeuer in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung. Die Gemeinschaftsmitglieder waren aufgefordert, christliche Versöhnung an ihren

jeweiligen Lebensorten zu praktizieren.

In unseren zwei Jahren im Begegnungszentrum von Corrymeela haben wir dann Jugendliche und Erwachsene nicht nur aus Nordirland sondern aus vielen Ländern kennengelernt, die den Versöhnungsgedanken von Corrymeela mit in ihre Heimat und hinaus in die Welt getragen haben. Auch für uns persönlich war und ist die Corrymeela Gemeinschaft Inspiration, wie wir als

Christen in einer gespaltenen Welt zeigen können, dass Versöhnung möglich ist.

Sich gegenseitig als Menschen wahrnehmen

Wie gespalten die nordirische Gesellschaft ist, wurde uns durch die Begegnung mit den Gästen im Corrymeela-Zentrum anschaulich. Oft waren Gruppen von Jugendlichen und Familien aus



den getrennten Stadtvierteln von Belfast oder London-Derry eingeladen. Dann ging es um ein vorsichtiges gegenseitiges Abtasten und Kennenlernen, um dann vielleicht erstaunt festzustellen, wie viel doch an Gemeinsamkeiten da ist. Sich untereinander die persönliche Lebensgeschichte zu erzählen, um sich dadurch gegenseitig als Menschen wahrzunehmen – diese Methode geht auf den Gründer der Corrymeela Community, Ray Davey, zurück. Er war von 1942 - 45 als Kriegsgefangener in Deutschland. Die genial einfache Methode wurde damals für ihn und seine Mitgefangenen zur Überlebensstrategie. In unserer Zeit in Corrymeela waren es dann nicht nur Nordiren, die sich so zum ersten Mal begegnen konnten. Manche Gäste kamen von weither, wie zum Beispiel aus Israel und Palästina. Nachdem Corrymeela für die Versöhnungsarbeit in Nordirland über Jahrzehnte viel internationale Unterstützung erfahren hat, steht inzwischen schon länger die Weitergabe der gewonnenen Erfahrungen auf der Agenda der Gemeinschaft. Aus Corrymeela ist zum Beispiel das internationale Programm „Dialog for Peaceful Change“ (DPC) hervorgegangen, das weltweit in Konflikten Mediationstraining anbietet.

„Hill of Harmony“ oder „Lumpy Crossroads“

An einem solchen DPC Trainingskurs konnten auch wir in Corrymeela teilnehmen. Außerdem habe ich in unserer Zeit dort zweimal sportlich für den Mara-

thon in Belfast trainiert. Das war ein Event, der mir noch einmal anschaulich die Spuren und Herausforderungen des Nordirlandkonflikts vor Augen geführt hat. Gemeinsam mit Freunden aus Corrymeela und Tausenden anderen Läufern ging es auf der Marathonstrecke durch die geöffneten Tore in den Zäunen und Mauern quer durch eine zerteilte Stadt. Das war ein bisschen wie über Mauern und Zäune zu springen, ohne sie einreißen zu können, ein Gefühlsmix zwischen Euphorie und Erschrecken. Auch Corrymeela ist bildlich gesprochen eher ein Marathon, bei dem das Endziel noch in der Ferne liegt. Der Name Corrymeela kommt aus dem Gälischen und leitet sich von dem Grundstück ab, auf dem das Begegnungszentrum in den 1960iger Jahren entstand. Ein landschaftlich beeindruckender Ort oberhalb der Steilküste mit weitem Blick über das Meer und bei guter Sicht bis hinüber nach Schottland. Für eine Übersetzung von „Corrymeela“ gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten: Einmal als „Hügel der Harmonie“ aber genauso als „Hügelige Wegkreuzung“. Beides stimmt. Wir haben Corrymeela in unseren zwei Jahren immer wieder sowohl als Ort der Harmonie als auch der bleibenden Herausforderung erlebt und erfahren.

Kai Thierbach



Aus dem KV - für Sie berichtet

Liebe Gemeinde,
liebe*r Leser*in,

Sie halten die neue Ausgabe der DAZ in Händen. Das heißt, dass wieder drei Monate ins Land gegangen sind, in denen sich auch der Kirchenvorstand getroffen hat.

Sie haben es vielleicht im Gottesdienst schon bemerkt: an der Kanzel steht eine Mikrofonanlage. Sie ist eine Leihgabe von Kunst und Kultur e.V. Seit einiger Zeit schon mehren sich die Bemerkungen und Hinweise, dass vor allem unsere älteren Gottesdienstbesucher Probleme haben, die Lesungen und Predigten zu verfolgen. Wir hatten es daraufhin mit dem Mikrofon und Verstärker der Gemeinde versucht, was aber kein zufriedenstellendes Ergebnis brachte. Daraufhin hat Ute Engler die derzeit an der Kanzel stehende Anlage aufgetan. Da diese natürlich auch keine Dauerlösung sein kann, zumal die Anlage auch nicht uns gehört, hat sich der Kirchenvorstand beraten und Angebote von drei Firmen für eine vernünftige

dauerhaft installierte Tonanlage eingeholt. Der Auftrag für die Anlage ist mittlerweile vergeben. Sobald die Installationsfirma die notwendigen Komponenten hat, werden wir eine Tonanlage bekommen, mit der die bisherigen Probleme hoffentlich gelöst sein werden.

Der Lift zum Eingang der Kirche ist, wie Sie vielleicht ebenfalls mitbekommen haben, defekt. Leider existiert die Firma, die den Lift seinerzeit installiert hat, wohl nicht mehr. Hier wird, sobald es die Witterungsverhältnisse wieder zulassen, es also in Richtung Frühling geht, eine Elektrofirma kommen und uns ein Gutachten erstellen, was an dem Lift zu machen wäre. Wir im Kirchenvorstand werden Sie darüber informieren, was mit dem Lift weiter passieren soll.

Außerdem hat sich der Kirchenvorstand im Januar bei der Vorstandssitzung intensiver damit beschäftigt, was wir dieses Jahr im Hinblick auf die Pandemie und unsere Situation an besonderen

Gemeindeveranstaltungen anbieten und planen können.

Ein Quartiersfest werden wir auch in diesem Jahr nicht veranstalten. Dafür wird es aber andere Veranstaltungen geben, auf die wir in den letzten zwei Jahren verzichtet haben. Sie möchten sich vielleicht die folgenden Termine vormerken:

Am 26. Juni 2022 wird es wieder einen Waldgottesdienst geben.

Am 02. Oktober 2022, am Erntedanktag wird es einen Suppen-sonntag geben.

Am 21./22. Oktober wird wieder ein Kirchenvorstandswochenende in Gersbach stattfinden, wobei das genaue Thema und der Umfang noch genauer definiert werden. Das Oberthema wird „Zukunft“ sein.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Passions- und Osterzeit. Bleiben Sie sicher und gesund.

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr
Kirchenvorstand

Simon Jördnes

Herzliche Einladung zur **Gemeindeversammlung**

Sonntag, 27. März 2022

nach dem Gottesdienst

Es geht um den Haushaltsabschluss 2021 und den Haushalt für 2022



Konfirmation 2022

Hallo, ich bin Lasse Hübscher, 14 Jahre alt und gehe gerade in die 8. Klasse der FES.

Ich mag es, mit meiner Klasse Fußball zu spielen oder mit Freunden Spiele zu spielen.

Unser Konfirmandenjahrgang ist ungewöhnlich, denn ich habe Unterricht bei Cornelia Hübner, der Pfarrerin aus Freiburg.

Wir sind leider nur zwei Konfirmanden, es macht trotzdem viel Spaß.

Was ich auch toll finde ist, dass wir uns manchmal in Freiburg und manchmal in Steinen treffen; das ist auch der Grund, warum wir manchmal in Freiburg im Gottesdienst sind.

In Steinen kickern wir übrigens auch gerne.

Claras Konfirmation ist am 8. Mai in Freiburg.

Ich werde in Steinen am 15. Mai konfirmiert.



**Allen Geburtstagskindern
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**

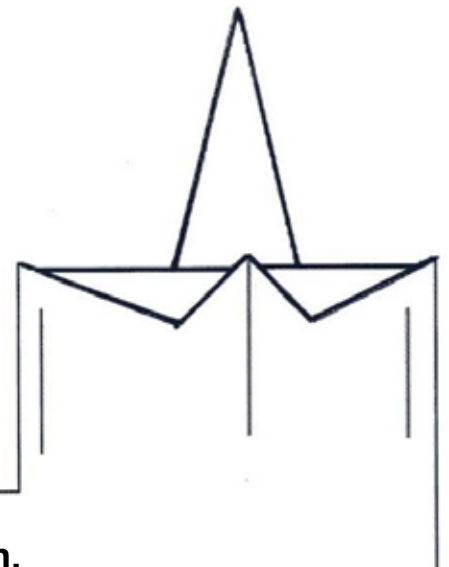
Diese Daten werden nur in der gedruckten Ausgabe veröffentlicht.

Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.

Simon Jördens , Vorsitzender
Pfr. Kai Thierbach, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 29 - 79585 Steinen
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: www.gulbransson-kirche-steinen.de



Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,

IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95

Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat
19.00 Uhr

in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2022:

21. Januar / 4. & 18. Februar
18. März / 1. & 15. April (Karfreitag)
6 & 20. Mai / 3. & 17. Juni
1. Juli / 2. & 16. September
7. & 21. Oktober
4. & 18. November / 2. & 16. Dezember

**Gesprächsrunde
zum
Predigttext**

Donnerstag, 24. März

2. Kor 1,3-7

„Lob Gottes für Trost in Bedrängnis“

19.30 Uhr im Gemeinderaum
der Christuskirche

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Gabi Nitsche ☎ 07627 / 8537
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Kindergottesdienst: Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Pfarrer Peter Schwarz

ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
☎ 0171 1259 575

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Peter Schwarz, Helga Serrano, Petra Sturm, Kai Thierbach
Bilder: © Ute Engler

Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



Freitag, 4. März 2022 um 19.00 Uhr

Petruskirche Steinen